

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 3

Artikel: Ich war in ferner Fremde Kind
Autor: Rilke, Rainer Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit dem äußeren Strammstehen ist es nicht gemacht. Es kann von Zügellosigkeit gefolgt sein, sobald der Blick des Vorgesetzten sich abwendet. Auf die *innere Disziplin, das innere Kommando*, kommt alles an. Ein kraftvoller, ein trainierter Körper, der nicht von einem verantwortungsbewußten Willen geleitet und beherrscht wird, kann mehr Unheil anrichten als ein schwächlicher. Da erwächst all denen, welche die turnerische und sportliche Erziehung der Jugend leiten, eine gewaltige Verantwortung. Das Vorbild der Turnlehrerin ist von großer Bedeutung. Sie hat bei unserer sportbegeisterten Jugend oftmals stärkeren Einfluß als Elternhaus, Schule und Kirche. Ist sie ein von innen heraus kultivierter und disziplinierter Mensch, so ruft ihr Kommando, ihr Beispiel zur innern Haltung auf. Aus ihrer gefestigten Seele fließt etwas von Festigkeit in die jungen Menschen über. Man möchte wünschen, daß bei der Ausbildung der Turnlehrerschaft der Stärkung des ethisch gerichteten Willens auch nur ein Bruchteil von dem Gewicht beigemessen würde, das der Ausbildung der Muskeln gilt. Dann erst kann der Sport seine Aufgabe als Erziehungsmittel erfüllen. *Gewisse Gefahren* bleiben aber bestehen. Weil ihm die Blickrichtung auf das Werk, auf das wahrhaft Objektive, Unpersönliche fehlt, weil er immer an den eigenen Körper gebunden bleibt, darum führt er so leicht zu Egoismus, zu Übertreibungen, zu Maßlosigkeit. Auch macht er es dem Menschen vielfach zu leicht. Das Verhältnis von Anstrengung und Erfolg ist deutlicher sichtbar als etwa in der Arbeit oder in der Kunst. Jede systematisch betriebene Übung führt zur Leistung, zum handgreiflichen Resultat. Da wird der Mensch anspruchsvoll, unlustig zur Arbeit, bei der soviel redliches Bemühen im Dunkel bleibt, Anstrengung und Erfolg oft so weit auseinanderklaffen. Man denke an den Haushalt, an Bureau- und Fabrikarbeit. Es verlangt also ein feines Abwägen, ein sicheres Urteil, um die erzieherischen Werte und Gefahren des Sportes richtig zu erkennen. Und wenn wir auch heute nicht mehr der Auffassung von Plato sind, daß Gymnastik allein « roh und störrisch » mache, so wünschen wir doch mit ihm ihre Ergänzung durch die musische, die künstlerische Erziehung. (Fortsetzung folgt.)

Anmerkung: Es werden von dieser Arbeit Separatabzüge erstellt. Bestellungen sind an das Sekretariat des bernischen Frauenbundes, Bahnhofplatz 7, Bern, zu richten.

Ich war in ferner Fremde Kind

bis ich mich : arm und zart und blind —
aus meinem Schämen schlich;
ich warte hinter Wald und Wind
gewiß schon lang auf mich.

Ich bin allein und weit vom Haus
und sinne still : wie seh ich aus ? —
— — — — —

Fragt jemand, wer ich sei ?
... Gott, ich bin jung, und ich bin blond
und habe ein Gebet gekonnt
und geh gewiß umsonst, umsonnt
und fremd an mir vorbei ...

Rainer Maria Rilke.